

schaffenes Min. ernannte man W. 1895 zum Tit.sektionschef, 1896 zum Sektionschef. In seine Zuständigkeit fielen legislative, administrative und finanzielle Angelegenheiten sowie Fragen des Lokalbahnwesens. Das neue Eisenbahnmin. zeichnete sich dadurch aus, dass es im Unterschied zu den anderen Min. fast ausschließl. von hauseigenen Spitzenbeamten geleitet wurde. Daher wurde nach dem Rücktritt von →Heinrich v. Wittek 1905 W. zu dessen Nachfolger ernannt. In seine (erste) Amtszeit, die allerdings nur ein Jahr dauerte, fielen u. a. die parlamentar. Bewilligung von Budgeterhöhungen für das Projekt Neue Alpenbahnen und eine Reihe von Planungen für transalpine Bahnstrecken (Tauernbahn, Pyhrnbahn, Karawankenbahn, Wochener Bahn), deren Umsetzung bereits 1901 beschlossen wurde. Ein weiteres Thema waren anstehende Verstaatlichungen privater Eisenbahnunternehmen, wozu W. etwa 1905 Vorbereitungen zur Übernahme der K. Ferdinands-Nordbahn durch die k. k. Staatsbahnen traf. Außerdem gelang es ihm, brisante Tarifverh. mit Vertretern der Staatsbahnbediensteten zu einem für beide Seiten befriedigenden Ergebnis zu führen. 1906 auf seinen Posten als Sektionschef zurückgekehrt, wurde er von →Richard Gf. Bienerth-Schmerling 1909 erneut als Eisenbahnminister vorgeschlagen. Während dieser (zweiten) Amtszeit konnte 1909 die Tauernbahn eröffnet werden. Außerdem folgten weitere Verstaatlichungen, wie etwa jene der Böhm. Commercialbahnen 1909. Die Übernahme der Österr. Nordwestbahn wurde zwar bereits unter W.s Vorgänger →Julius v. Derschatta ausgehandelt, allerdings erst unter seiner Ägide im RR beschlossen. Mit der Demission des Kabinetts Bienerth nach den RR-Wahlen 1911 endete auch W.s Ministerschaft. W. erhielt 1892 den Leopold-Orden, 1898 den Orden der Eisernen Krone II. Kl., 1911 den der I. Kl., 1900 den Titel Geh. Rat sowie 1905 das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens.

L.: NFP, 10, 2, 1909; WZ, 23, 8, 1927; A. Czedik, *Zur Geschichte der k. k. österr. Min. 1861–1908*, 2–3, 1917–20, s. Reg.; B. Neuner, *Bibliographie der österr. Eisenbahnliteratur* 3, 2002, s. Reg.; UA, Wien; *Pfarrarchiv Pressbaum*, NO; UA, Praha, CZ.

(Ph. Dittinger)

**Wrba** Theobald (Richard) OCist, Abt. Geb. Mähr. Schönberg, Mähren (Šumperk, CZ), 19. 7. 1868; gest. Kreisbach (NÖ), 3. 7. 1943; röm.-kath. – Sohn des Fleischhauers Franz W. und dessen Frau Antonia W., geb. Bartel. – W. trat 1886 in das

Noviziat des Stifts Lilienfeld ein und stud. am Inst. Theologicum im Stift Heiligenkreuz. Der Priesterweihe 1891 folgten sieben Jahre Pfarerseelsorge in Stiftspfarrnen, bis er ins Kloster versetzt wurde, um u. a. die Aufgaben des Novizenmeisters, Stiftpfarrers und (ab 1917) Priors zu übernehmen. 1931 wählte ihn der Konvent im 1. Wahlgang zum Abt; Weihe durch den St. Pöltner Bischof Michael Memelauer. W.s Abbatat erwies sich als eine Ära schwerster Existenzbedrohung für das Stift. Es war geprägt von wirtschaftl. Problemen als Folge der Weltwirtschaftskrise. Zur Bewältigung der Inflation verkaufte das Stift nicht wenige Kunst- und Bibl.schätze, dazu kamen Immobilienverluste und die Schließung des Sängerknabninst. Eine über alle österr. Zisterzen verordnete apostol. Visitation 1936/37 verursachte erhebl. Verunsicherung und Spannung im Konvent. Der belg. Visitor Hubertus Noots OPræm bestimmte den weiteren Verlauf von W.s Amtszeit und ließ ihn nicht selbstständig agieren; dazu kamen W.s häufige Ausfälle wegen Krankheit. Im intensiven Briefkontakt mit Noots bemühte sich W. 1936–38, den Zielen der Visitation gerecht zu werden. Die Verantwortung für die wirtschaftl. Führung von Lilienfeld musste er allerdings an einen Mitbruder abgeben. Da das klösterl. Leben in der Lilienfelder Klausur seit Generationen von der Sorge um zahlreiche umliegende Pfarreien geschwächt war und viele Konventualen nur geringen Kontakt zum Klosteralltag hatten, war eine rasche Umstellung auf die hohen Ideale des Visitors schwer zu erreichen. Der Reformansatz erschien vielen als anachronist. und realitätsfremd, daher fanden W.s Anordnungen wenig Beachtung. Den andauernden wirtschaftl. Nöten des Stifts folgte die Bedrängnis im „Dritten Reich“. Im Oktober 1938 verschafften sich Nationalsozialisten aus der Stadt Lilienfeld gewaltsam Eintritt in die Klausur und schlugen Fenster ein. Der materielle Abbau des Klostervermögens setzte sich nach 1938 durch Eingriffe der neuen Machthaber fort. Weitläufige Teile des Stiftsareals mussten an die NSDAP „verpachtet“ werden und tiefgreifende, nicht rückgängig zu machende Umbauten schützenswerter Objekte fanden statt. W.s Bemühungen um Niederlegung seines Abtams (erstmalig im Oktober 1937) blieben erfolglos. Trotz seiner Verpflichtung als Abt zog er sich 1939 nach Kreisbach zurück und behielt den dortigen Wohnsitz bis zu seinem Tod. Insgesamt verblieben von